Leinenzeug neu und frisch wie am Todestage. War schon vorher der Name Edbilthryda's mit den heiligsten Erinnerungen verwebt, so leuchtete er von nun an mit goldenem Strahle auf der ganzen britischen Insel und darüber hinaus, erhielt in ihrer Stiftung zu Ely Zucht und Ordnung und verschaffte derselben durch päpstliche und königliche Privilegien und Immunitäten einen hohen Vorrang unter den südlichen Klöstern. Noch zur Zeit des Einfalles der Dänen drängten sich die edelsten und tugendhaftesten Frauen zu den Zellen dieses Klosters; da wurde die Abtei um 870 von diesen grausamen Barbaren verbrannt, und die Nonnen dem Schwert oder den Flammen preisgegeben. Unter Edgars Regierung wurde das Kloster durch den eifrigen Bischof Ethelwold von Winchester im J. 970 wieder hergestellt, und im J. 1109 die Abtei zum Episcopat erhoben. (Beda, Hist. 4, 19, 20; Wharton, Anglia sacra, Londini 1691, I, praef. et 591 etc.; Mabill. Acta SS. Ord. S. B. ad a. 679; Bolland. Jun. IV, 489; Ringard, Alterthümer der angelsächsischen Kirche, deutsch Breslau 1847, 78; Erstes Jahrb. der englischen Kirche, Passau 1840, 171. 302.) [Schrödl.]

Edmund, der hl., Erzbischof von Canterbury (1234—1242), der älteste Sohn des Rainald Rich, eines bescheidenen frommen Handelsmannes in Abington an der Themse, besaß an seiner Mutter Mabilia ein Muster von Frömmigkeit und Abtödtung, während sein Vater ihm nicht minder durch heroische Selbstenstgung vorleuchtete, als er unter Zustimmung seiner Gemahlin die Welt verließ und im Kloster zu Evesham sein Leben beschloß. Bezeichnend für die mütterliche Sorgfalt und Religiosität Mabilia's ist der Umstand, daß dieselbe ihren beiden Söhnen, Edmund und Robert, bei ihrer Reise zur Universität nach Paris ein härenes Hemd mit der Weisung mitgab, dasselbe je zwei bis drei Tage in der Woche auf bloßem Leibe zu tragen als Schutzmittel gegen Vergnügungssucht und Wollust. Auf der Pariser Hochschule machte Edmund in der profanen Wissenschaft, namentlich in der Mathematik und in den freien Künsten, so bemerkenswerthe Fortschritte, daß er sechs Jahre hindurch diese Fächer lehren durfte. Als ihn aber in einer Nacht seine verstorbene Mutter während des Traumes auf die Gefahren hinwies, die ihm aus der intensiven und anhaltenden Beschäftigung mit den weltlichen Wissenschaften erwüchsen, gab er sein Lehramt auf, um sich gänzlich der Theologie zu widmen. Zum Doctor gekrönt, erklärte er eine Zeitlang in Paris die heilige Schrift, siedelte jedoch später nach Oxford über und hielt daselbst von 1219—1226 Vorlesungen über aristotelische Logik, während er gleichzeitig häufige Missionsreisen durch Oxfordshire, Gloucestershire und Worcesterhire zur Bekehrung der Sünder unternahm. Später wurde er zum Canonicus und Schatzmeister der Kathedrale von Salisbury ernannt, und während er daselbst sein Leben in Armut und Bescheiden-

heit fristete, ward er ein Vater der Armen. Von Innocenz III. mit der Prebige eines Kreuzzugs gegen die Saracenen beauftragt, entledigte er sich des päpstlichen Auftrages mit Eifer und belehrte hierbei unter vielen Anderen auch den berühmtesten William Longspear, Grafen von Salisbury. Inzwischen war der Bischofsstuhl von Canterbury vacant geworden, und Gregor IX. gab der Wahl Edmunds, welche das dortige Domcapitel unter Zustimmung des Königs Heinrich III. vollzogen hatte, seine päpstliche Bestätigung. Nach langem Widerstreben ließ sich Edmund auf das Bitten seines Freundes, des Bischofs von Salisbury, am 2. April 1234 die bischöfliche Weihe ertheilen. Doch seine Laufbahn wurde von jezt an eine überaus dornenvolle; sein unbeugsammer Eifer in der Bekämpfung tief eingewurzelter Mißbräuche erregte ihm heftige Gegner selbst unter den Mönchen und Priestern, besonders nachdem er seine Constitution in 36 Canones zur kirchlichen Reform des priesterlichen und klosterlichen Lebens (Johnson, Collection of English Canons II; Wilkins, Council Brit. et Hiborn. 633) erlassen hatte. Sein schlimmster Gegner erstand ihm indeß in König Heinrich III. selber. Die Habgier der Beamten und eine schlechte Staatsverwaltung verleiteten den König, Hand an die Einkünfte unbeseht gelassener Bisthümer, Abteien und Pfründen zu legen und damit den leeren Staatsfäden zu fällen. Edmund erwirkte sich vom Papste die Vollmacht, sechs Monate nach der jeweiligen Vacanz die geistlichen Stellen selber besetzen zu dürfen, falls der König bis dahin von seinem Patronatsrechte keinen Gebrauch gemacht hätte; allein Gregor IX. zog auf die Vorstellung des Königs seine Erlaubniß wieder zurück. Deshalb ging Edmund, um nicht als Mißthätiger an so großen Mißbräuchen zu erscheinen, insgeheim nach Frankreich und ward von der Familie des heiligen Königs Ludwig auf's Ehrenvollste aufgenommen. Seinen ständigen Wohnsitz schlug er jedoch im Cistercienserkloster zu Pontigny, Diocese Auxerre, auf, wo er sich mit Fasten und Beten und der Verkündigung des Wortes Gottes beschäftigte. Aber schon hier begann er dem Tode entgegen zu trankeln, und der ihm von den Ärzten befohlene Luft- und Ortswechsel vermochte dem Uebel keinen Einhalt zu thun. Er starb im Kloster der regulirten Chorherren zu Soissy am 16. November 1242, nachdem er acht Jahre Erzbischof gewesen. Er wurde von Papst Innocenz IV. im J. 1246 canonicirt; seine Gebeine ruhen unentwest in Pontigny. Außer den erwähnten 36 Canones hinterließ Edmund ein Speculum Ecclesiae (Biblioth. Patrum XIII), sowie Tractate über die sieben Todsünden, den Decalog und die sieben Sacramente (Mss. in der Bodlejiana). (Vgl. A. Butler, The life of the Fathers etc. 16. November; Raynaldi Annales ad an. 1233 n. 64 sq., 1240 n. 59 sq., 1241 n. 87, 1244 n. 47, 1246 n. 49, 1247 n. 21, 1249 n. 7; Martène, Thesaur. anecdot. III, 1775; John